

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 36: Transformiert

Artikel: Hohe Promenade
Autor: Ciari, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

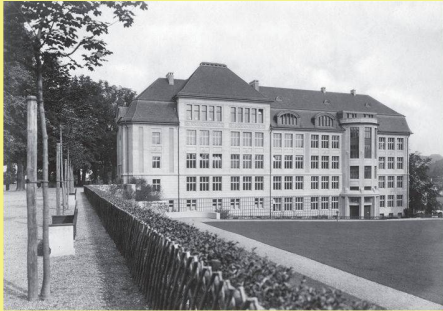
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOHE PROMENADE



01

Die 1912–1913 nach einem Entwurf von Gustav Gull erbaute Kantonsschule Hohe Promenade in Zürich wird seit Sommer 2008 saniert. Vorgängig musste die Erdbebensicherheit des Gebäudes nachgewiesen werden. Ein neues, verformungsbasiertes Verfahren für Mauerwerksbauten wurde aus diesem Grund für die Anwendung an einem Altbau adaptiert.

Im Zuge der geplanten Gesamtsanierung (2008–2010) des Gebäudes musste die Erdbebensicherheit nachgewiesen werden. Um Einwirkung und Widerstand möglichst wirklichkeitsgetreu zu erfassen, wurde das verformungsbasierte Verfahren gewählt¹. Für Mauerwerksbauten ist dieses Verfahren neu und in der Schweizer Norm bis dato nicht erfasst. Es wurde erstmals 2002 für die Anwendung an Neubauten vorgestellt. Mit dem verformungsbasierten Verfahren können Trag- und Verformungsreserven des Bauwerks erfasst werden, die bei der Anwendung der konventionellen kräftebasierten Verfahren unberücksichtigt bleiben. Nachdem Abschätzungen mit dem Ersatzkraftverfahren nach SIA 261 gezeigt haben, dass bezüglich Erdbebensicherheit Defizite vorliegen, konnte durch Anwendung des verformungsbasierten Verfahrens die Erdbebensicherheit nachgewiesen werden.

DAS SCHULHAUS HOHE PROMENADE

Das Schulhaus Hohe Promenade südlich des Heimplatzes in Zürich wurde vom damaligen Stadtbaumeister Gustav Gull geplant und von den Architekten Rudolf Streiff und Gottfried Schindler in den Jahren 1912–1913 gebaut. Im Erdgeschoss ist im halboffenen Hofbereich eine zweigeschossige Turnhalle eingesetzt. Das Untergeschoss wurde in Stampfbeton erstellt, die Wände im Erdgeschoss und in den vier Obergeschossen in Mauerwerk. Bewehrte Stahlbetonrahmen mit aufgesetztem Holzdachstuhl bilden die Dachkonstruktion. Die Decken sind als bewehrte Hohlkörperdecken mit einem dünnen unbewehrten Betonüberzug ausgeführt und ein- bzw. zweiachsig gespannt. Das Gebäude wurde mit Streifenfundamenten auf den Endmoränen des Linthgletschers gegründet. Der Kellerboden liegt schwimmend zwischen den Fundamenten. Beim Bau der Tiefgarage Hohe Promenade in den 1970er-Jahren wurde ein Gebädetrakt über deren Zufahrt auf einer Länge von ca. 18m abgefangen und unterfahren.

DAS GEBÄUDE VON GUSTAV GULL WIRD SANIERT

Die Kantonsschule ist ein Baudenkmal von kommunaler Bedeutung. Lange aufgeschobener Unterhalt und erhöhte Ansprüche der Schule erfordern eine Sanierung. Die Anpassungen bezüglich feuerpolizeilicher, energetischer und baubiologischer Anforderungen und Behindertenzugänglichkeit müssen in schonendem Umgang mit der Bausubstanz erfolgen. Wesentliche bauliche Änderungen an der Konstruktion sind der Lifteinbau, die Neugestaltung des Hofbereichs, die Umnutzung der Turnhalle in eine Mediothek sowie in Teilbereichen die Absenkung der Bodenplatte um bis zu 80cm. Im Kellergeschoss sind Wanddurchbrüche erforderlich, die teilweise die kräftigen Abfangungsträger von 1970 erheblich schwächen und eine erneute Abfangung erfordern.

KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR ERDBEBENSICHERHEIT

Das Kellergeschoss kann unter Berücksichtigung der geplanten baulichen Massnahmen als «steifer Kasten» betrachtet werden. Diese Massnahmen umfassen eine neue Bodenplatte, bereichsweise neue Kellerdecken und den Neubau von Schulräumen auf Höhe des Untergeschosses im Hofbereich. Die Konstruktion der Hohlkörperdecken entspricht, vor

01+02 Die Kantonsschule Hohe Promenade, ehemals Töcherschule, wurde vom damaligen Stadtbaumeister Gustav Gull (1858–1942) entworfen. Sie wird zwischen 2008 und 2010 für rund 35 Mio. Fr. saniert (Bilder: Wolf-Benders, Baugeschichtliches Archiv Zürich)



02

allen aufgrund des unbewehrten Betonüberzugs, nicht den Anforderungen der heute gültigen Erdbebennormen. Abschätzungen zeigten, dass dennoch von einer ausreichenden Scheibenwirkung ausgegangen werden kann. Eine Ausnahme bildet die im Dachraum liegende Decke, die nur von einem minderwertigen Mörtel überzogen ist. Dieser soll bei der Sanierung durch einen bewehrten Betonüberzug ersetzt werden. Die Deckenaufleger auf den Wänden sind grosszügig ausgebildet, sodass ein Herunterfallen der Decken bei Erdbeben ausgeschlossen werden kann. Die versteifende Flanschwirkung von Querwänden wurde nicht berücksichtigt, da unter Erdbebeneinwirkung bei Gebäuden mit vorwiegendem Schubverhalten mit einem Aufreissen der Flansch-Steg-Fugen zu rechnen ist.²

ERSCHWERTE BESTIMMUNG DER MATERIALKENNWERTE DES MAUERWERKS

Mit materialtechnologischen Untersuchungen an den Wänden werden die tatsächlichen Materialkennwerte bestimmt. Insgesamt wurden 53 Bohrkerne entnommen. Die Steinroh-dichte, die Mörtel- und Steindruckfestigkeiten wurden gemessen sowie das Mauerwerkgefüge aufgenommen. Es zeigte sich, dass alle Lager- und Stossfugen vollflächig vermörtelt sind. Die Mörtelfestigkeit streute jedoch erheblich. Teilweise wurde kompakter Mörtel gefunden, teilweise zerbröselte er in der Hand. Die mittleren Druckfestigkeiten des kompakten Mörtels betrugen rund 50 % des für den Mauerwerktyp MB (Einsteinmauerwerk aus Backsteinen) zu verwendenden Mörtels nach heutigen Anforderungen. Lange Bohrkerne zeigten, dass es sich auch bei den fast 1 m starken Wänden um ein im Verbund gemauertes Mauerwerk handelte, das sich aus unterschiedlichen Steintypen zusammensetzte. Die Eigenschaften variierten bezüglich Festigkeit, Lochanteil und Farbe, ohne dass dabei eine Systematik zu erkennen war.

Aus den Druckfestigkeiten von Stein und Mörtel sowie dem E-Modul des Steins wurden die Mauerwerkskennwerte durch empirische Formeln ermittelt. Die errechneten mittleren Kennwerte des vorgefundenen Mauerwerks liegen ca. 10 % über denen des in der SIA 266

MAUERWERKSKENNWERTE BERECHNEN

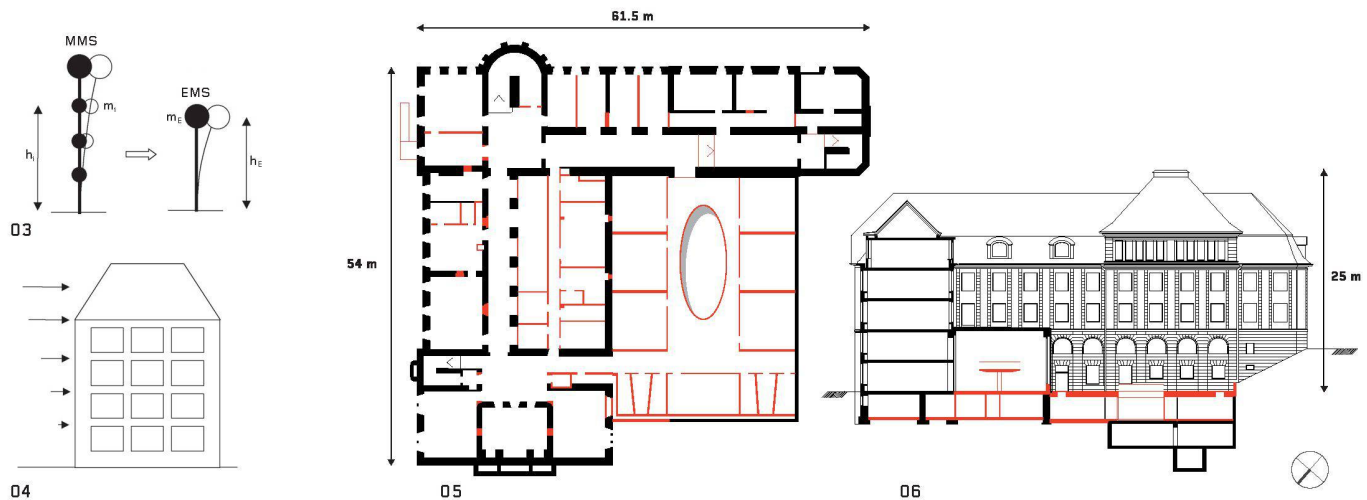
$$f_{MWK} = \alpha_1 \times f_{\text{Stein}}^{\beta_1} \times f_{\text{Mörtel}}^{\gamma_1}$$

$$E_{MWK} = \alpha_2 \times f_{\text{Stein}}^{\beta_2} \times f_{\text{Mörtel}}^{\gamma_2}$$

mit f Würfeldruckfestigkeit

α, β, γ Parameter, variieren
je nach Versuchsserie

Zahlenwerte und dazugehörige Bestimmtheitsmasse sind in der Literatur³ zu finden.



ERDBEBEN- UND BAUWERK-SPEZIFISCHE ECKDATEN ALS EINGANGSPARAMETER FÜR DAS ANTWORTSPEKTRUM

Erdbebenzone	Z1
Bodenbeschleunigung	0.6 m/s ²
Baugrundklasse	E
Bauwerksklasse	II
Eigenschwingzeiten des Gebäudes	0.26–0.41 s

AUFWAND SCHÄTZEN

Den eingesparten Baukosten von rund 700 000 Fr. stehen Mehraufwendungen für die Tragwerkanalyse von rund 50 000 Fr. gegenüber. Dies bestätigt die Erfahrung der Verfasser, dass durch die Anwendung des aufwendigen Nachweisverfahrens meist deutliche Einsparungen bei den Verstärkungsmassnahmen erzielt werden können – bei gleichzeitiger Erfüllung der verlangten Erdbebensicherheit. Der Aufwand für die Analyse eines bestehenden Bauwerks mit dem verformungs-basierten Verfahren oder mit dem Antwortspektrenverfahren kann vorgängig nicht verlässlich geschätzt werden. Abhängig von den Randbedingungen, von der Art und Grösse der Tragstruktur sowie vom tatsächlichen Tragwiderstand der einzelnen Teile kann der Berechnungsaufwand für ein Gebäude zwischen 100h und 500h liegen. In manchen Fällen auch darüber. Obwohl die Auftraggeber heute mehrheitlich dazu neigen, Planungsaufträge zu pauschalisieren, ist diese Art der Honorierung für die Nachweisführung der Erdbebensicherheit zielfremd. Da sich diese Dienstleistung vor allem bei bestehenden Bauwerken nicht ausreichend genau quantifizieren lässt, ist die Entschädigung nach Aufwand auf der Basis einer groben Aufwandschätzung der richtige Ansatz. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, damit der beauftragte Planer die erforderlichen Nachweise normgemäss führt sowie mithilfe von Variantenstudien und Iterationen jene optimale Lösung findet, die das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist: die Erfüllung der Erdbebensicherheit bei minimalen Verstärkungsmassnahmen.

standardisierten Mauerwerks des Typs MB. Aufgrund der Streuung der Stein- und Mörtelkennwerte sowie der inhomogenen Mauerwerkzusammensetzung sind deutliche und unsystematische Unterschiede im Verhalten und im Tragwiderstand der einzelnen Wände zu erwarten. Zusätzliche Unsicherheiten ergeben sich bezüglich der nicht geprüften Wände. Die Proben wurden deshalb statistisch so ausgewertet, dass sinnvolle obere und untere Grenzwerte sowie Mittelwerte für die Mauerwerkeigenschaften definiert werden konnten.

GEBÄUDEMODELLIERUNG

Für die Anwendung des verformungsbasierten Verfahrens war eine zweidimensionale Modellierung des Gebäudes ausreichend. Jede Wand wurde als Scheibe modelliert, deren Einspannhorizont der Höhe Kellerdecke entspricht. Es wurden drei Szenarien mit geringen, mittleren und hohen Druckfestigkeiten zur Modellierung der Mauerwerkskonstruktion definiert. Die Rissbildung unter dynamischer Anregung wurde im Modell mit einem Steifigkeitsabfall von 30% und von 50% berücksichtigt.¹

UNTERSUCHUNG DER ERDBEBENSICHERHEIT

Das Hauptaugenmerk bei den Analysen wurde auf den Nachweis der Erdbebensicherheit des Mauerwerks und auf eine ausreichende Mitwirkung der Decken gelegt. Die Masse des Dachgeschosses wurde beim Nachweis der Mauerwerkskonstruktion berücksichtigt. Unter Anbringen von dreiecksförmig verteilten Einzellasten wurde die Steifigkeit jeder Wand ermittelt (Bild 4). Schubwiderstand, Fliess- und Bruchverschiebung wurden als Koordinaten der bilinearen Kapazitätskurve unter Berücksichtigung der erdbebenwirksamen Normalkräfte berechnet. Die Erdbebensicherheit des Gebäudes wurde in Längs- und Querrichtung separat nachgewiesen. Die Summe aller Wandkapazitätskurven ergibt die Kapazitätskurve des Gebäudes für die betrachtete Richtung (Bild 8). Die Bruchverschiebung definiert das Ende des horizontalen Astes der Gebäudekapazitätskurve und entspricht der Bruchverschiebung der Wand, die den kleinsten Wert für die Verschiebung bei Versagen aufweist. Dieser Wert wird auch als Verschiebevermögen (= Widerstand) bezeichnet. Das Mass für die Bruchverschiebung einer unbewehrten Mauerwerkswand beruht auf empirischen Grundlagen und ist dementsprechend mit Unsicherheiten behaftet. Das grösste Verschiebevermögen wies das «weichste» Gebäudemodell auf, dessen Wände mit der grössten angenommenen Steifigkeitsabminderung infolge Rissbildung und den geringsten Mauerwerksfestigkeitswerten modelliert wurden.

Der Verschiebebedarf (= Einwirkung) wurde anhand des Antwortspektrums für einen äquivalenten Einmassenschwinger (Bild 3) ermittelt, dessen Steifigkeit mit der Steifigkeit des Gebäudes im linear elastischen Bereich identisch ist. Anschliessend wurde der Verschiebebedarf mittels Partizipationsfaktor auf die Dachkante des Gebäudes umgerechnet. Die Eigenschwingzeit des Gebäudes errechnete sich aus äquivalenter Masse und Steifigkeit zu – je nach gewähltem Modell und Gebäuderichtung – 0.26 bis 0.41 s. Der Verschiebebedarf

